

**Bischof Dr. Markus Dröge**

**Wort des Bischofs radioBerlin 88,8**

**Samstag, den 16. Juni 2018**

**17. Juni**

Guten Morgen, liebe Hörerinnen und Hörer,

jetzt ist die Straße des 17. Juni im Berliner Tiergarten wieder die größte Fanmeile Deutschlands. Morgen wird unsere Nationalmannschaft ihr erstes Spiel bei der Fußballweltmeisterschaft in Russland bestreiten. Und über 100.000 Fans werden auf der Fanmeile jedes Tor für Deutschland bejubeln.

Am 17. Juni 1953 hieß diese Straße noch Charlottenburger Chaussee. Fünf Tage später wurde sie umbenannt in Straße des 17. Juni. Als direkte Reaktion auf den Volksaufstand in der DDR. Morgen jährt er sich zum 65mal.

Damals versammelten sich gegen 9.00 Uhr zehntausende Menschen in Ostberlins Mitte, um gegen die DDR-Regierung zu protestieren. Sie forderten deren Rücktritt und freie Wahlen. Die Belegschaften großer Betriebe traten in den Streik. Sie reagierten damit auf die schlechte wirtschaftliche Versorgung der Bevölkerung und die Anordnung der Erhöhung der Arbeitsnormen. An weit über 500 Orten in der DDR kam es zu solchen Streiks und Kundgebungen. Haftanstalten wurden gestürmt, um politisch Inhaftierte zu befreien.

Um 13.00 Uhr verhängte der Militärkommandant des sowjetischen Sektors von Berlin den Ausnahmezustand. Sowjetische Panzer rollten durch die Straßen. Die Demonstranten bewarfen die Panzer mit Steinen. Es gab Tote und Verletzte. Am 17. Juni 1953 haben die Menschen in Ostberlin brutal erlebt, dass sie in einer Gesellschaft leben, die keine abweichende Meinungsäußerung duldet. Kürzlich bin ich einem Zeitzeugen begegnet: Er war damals 11 Jahre alt. Die Bilder haben sich tief in sein Gedächtnis gegraben. Als Erwachsener begann er über Jahre, die Berliner Mauer zu fotografieren: heimlich von der Ostseite aus. Er wollte das Unrecht dokumentieren. Mit seinen Bildern die Hoffnung festhalten, dass eines Tages diese unmenschliche Grenze fallen würde. Es war eine Form des stillen Protests.

Bis 1990 wurde in Westdeutschland der 17. Juni als Tag der Deutschen Einheit begangen. Zum Andenken an die Opfer, als Zeichen des Protests und als Ausdruck der Hoffnung, dass eines Tages überall in diesem Land ein Leben in Freiheit möglich sein würde. Die Hoffnung hat sich erfüllt, aber diese Freiheit muss verteidigt werden. Deshalb feiern wir seit letztem Jahr den Tag der offenen Gesellschaft am Samstag vor dem 17. Juni. Überall in Deutschland laden Menschen einander zum Essen ein. Unter freiem Himmel werden Tische gedeckt und fremde Menschen einfach dazu gebeten. Es wird geteilt, was jede und jeder mitbringt.

Ein ganzes Land rückt zusammen und setzt dadurch ein Zeichen für Demokratie, Offenheit, Gastfreundschaft, Vielfalt und Einheit.

Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Wochenende und unserer Stadt auch in Zukunft ein offenes Miteinander.